

Mit der Übernahme des Bauhauses durch die Stadt Dessau bekam Walter Gropius, das heißt sein privates Bauatelier, Gelegenheit, der Institution ein neues Gebäude maßzu-schneiden. Entsprechend den analytischen Standards seiner eigenen Programmatik, wurde der gesamte Komplex noch Funktionen geordnet: in einen Werkstättenbau, ein Wohn- und Atelierhaus für die Bauhausstudenten und ein Unterrichtsgebäude für die Technischen Lehranstalten von Dessau, die auf Wunsch des Stadtmagistrats in den Neubau einbezogen werden sollten. Diese drei im Fassadenbild im Volumen und in der Höhe deutlich differenzierten Hauptbauten verband Gropius über eine Passerelle mit Büroräumen und einen flachen Verbindungstrakt mit Aula, Bühne und Kantine zu einem ausbalancierten, rechtwinkligen Gefüge. Zum spektakulärsten Bauteil der Anlage entwickelte er das zentrale, weithin sichtbare Werkstättengebäude, bei dem er die Eisenbetonskelett-Konstruktion an drei Seiten mit einer dünnen Fassadenhaut aus Glas in einem regelmäßigen Raster schlanker, schwarzer Stahlsprossen überzog. Der große prismatische Körper wirkt dadurch leicht und kristallin-transparent.

Aus: Peter Gössel, Architektur des 20. Jahrhunderts, Köln, 1990, S. 137